

Kirchenbrief
für Dezember und Januar 2024/25



Ev. Johann-Christoph-Blumhardt Gemeinde

Aus unserem Gemeindeleben

Sprechzeiten der Küsterei
über die Feiertage bitte erfragen

Konfi-Treff

montags 16 Uhr
Konfirmanden 16.30 bis 17.30 Uhr
Mit Pfarrerin Pia Luise Rübenach

Gymnastikgruppe dienstags, 17 Uhr
Frühstück Do., 12.12., 10 Uhr
Do., 16.1.25, 10 Uhr
Mahlzeit Do., 23.1.25, 13 Uhr
Seniorenkreis mittwochs, 15 Uhr
Geburtstagscafé 4. Dezember, 15 Uhr

Für alle, die noch mehr über uns erfahren wollen:

www.britz-evangelisch.de

Instagram: jcb_gemeinde

Facebook: JCB Gemeinde



Gottesdienste im Dezember und Januar

1. Dezember	10 Uhr	Abendmahlsgottesdienst mit Arne Krüger und Thomas Müller
8. Dezember	10 Uhr	Predigtgottesdienst mit Arne Krüger und Sebastian Oelke
15. Dezember	10 Uhr	Predigtgottesdienst mit Diana Scharfenberg und Sebastian Oelke
22. Dezember	10 Uhr	Festgottesdienst mit Pia Rübenach, Thomas Müller und Sebastian Oelke
24. Dezember	15 Uhr	Familiengottesdienst mit Pia Rübenach und Rudolf Seidel
24. Dezember	17 Uhr	Christvesper mit Pia Rübenach und Rudolf Seidel
24. Dezember	23 Uhr	Christnacht mit Arne Krüger, Diana Scharfenberg und Sebastian Oelke

25. Dezember	11 Uhr	Weihnachtsandacht mit Pia Rübenach und Cornelia Dette
29. Dezember	10 Uhr	Predigtgottesdienst mit Arne Krüger und Sebastian Oelke
5. Januar	10 Uhr	Abendmahlsgottesdienst mit Arne Krüger und Thomas Müller
12. Januar	10 Uhr	Predigtgottesdienst mit Pia Rübenach und Sebastian Oelke
19. Januar	10 Uhr	Predigtgottesdienst mit Diana Scharfenberg und Sebastian Oelke
26. Januar	10 Uhr	Predigtgottesdienst mit Pia Rübenach und Rudolf Seidel



Blumhardts Sonntage im November 2024

Liebe Gemeinde,

Am 8. Dezember 2024 feiern wir den 2. Advent. Wir erwarten das Kommen unseres Heilandes Jesus Christus. Prädikant Arne Krüger wird an diesem Sonntag zu einem Text aus dem Propheten Jesaja (Jesaja 35, 3-10) predigen. „Die Augen der Blinden werden aufgetan und die Ohren der Tauben geöffnet“. Es wird spannend sein, wie dieser prophetische Text uns in der Erwartung von Weihnachten begleitet.

Am 15. Dezember feiern wir den 3. Advent mit Prädikantin Diana Scharfenberg. Es wird in dem Predigttext aus dem Brief des Paulus an die Römer (Römer 15, 4-13) um die Ankündigung von Jesus Christus beim Propheten Jesaja gehen.

Am 4. Advent, den 22. Dezember 2024 feiern wir das 60-jährige Jubiläum der Einweihung unserer Blumhardt-Kirche, damals durch Bischof Dibelius. Pfarrerin Pia Rübenach wird dieses Jubiläum als Festgottesdienst am 4. Advent feiern. Nach dem Gottesdienst wollen wir in vorweihnachtlicher Stimmung gemeinsam Advents- und Weihnachtslieder singen. Bunte Teller sind bereit.

Am 24. Dezember feiern wir die Geburt des Kindes im Stall in Bethlehem als Zeichen der Hoffnung mit unserer Pfarrerin, um 15 Uhr den Familiengottesdienst und um 17 Uhr die Christvesper. Um 23 Uhr feiern wir gemeinsam die Christnacht. Nachdem die Familienfeiern vorüber und das Essen gegessen ist, treffen wir uns in der Kirche, um ein Abendmahlsgottesdienst zu feiern. In dieser Nacht der Geburt unseres Heilandes Jesus Christus können wir uns ganz auf dieses Ereignis besinnen und die alten Lieder dieser Nacht singen.

Am 25. Dezember feiern wir den ersten Weihnachtstag um 11 Uhr mit unser Pfarrerin Pia Rübenach. Dieser Gottesdienst steht unter dem Prolog aus dem Johannesevangelium mit den bedeutsamen Worten: „Am Anfang war das Wort ...“. Nach dem Gottesdienst gibt es im Gemeindesaal dann wieder ein leckeres Mittagessen für alle.

Am 29. Dezember, dem ersten Sonntag nach dem Christfest feiern wir einen Predigtgottesdienst mit Arne Krüger. Hierbei wird es im Predigttext um das Evangelium des Matthäus gehen (Matthäus 2, 13-18), in dem steht, dass Josef und Maria bald nach Jesu Geburt auf der Flucht nach Ägypten sind.

Am 5. Januar 2025 feiern wir den zweiten Sonntag nach dem Christfest mit einem Abendmahlsgottesdienst mit Prädikant Arne Krüger. Dabei wird die Frage verhandelt, was und mit dem ewigen Leben durch Gott gegeben ist.

Am 12. Januar feiern wir Gottesdienst mit unserer Pfarrerin Pia Rübenach. An diesem 1. Sonntag nach Epiphania wird es um einen Text aus dem Alten Testament gehen, aus dem Buch Josua (Josua 3, 5-11). Es geht dabei um den Weg, den Gott vorgesehen hat.

Am 19. Januar feiern wir Gottesdienst mit unser Prädikantin Diana Scharfenberg. Im Predigttext an diesem 2. Sonntag nach Epiphania wird es um den Brief des Paulus an die Römer (Römer 12, 9-16) gehen, mit Liebe und Fröhlichkeit.

Am 26. Januar, dem 3. Sonntag nach Epiphania feiern wir Gottesdienst mit unserer Pfarrerin Pia Rübenach. Sie schaut auf die Frau aus Samarien, die auf Jesus Christus trifft.

Wir sammeln die Kollekte im Dezember 2024 für das Projekt Brot für die Welt (siehe Seite 12-14) und im Januar 2025 für die Tee- und Wärmestube.

Wir laden Sie herzlich zum Gottesdienst ein und freuen uns auf Ihr Kommen,

Ihr Gottesdienstteam aus Blumhardt



WAS WEIHNACHTEN HEUTE BEDEUTEN KANN

Wer Weihnachten feiert, knüpft an die Verkündigung des Engels auf dem Hirtenfeld bei Bethlehem an: »Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden.« (Lukas 2,14). Dabei spielt keine Rolle, ob man allein oder als Familie oder in größerer Gesellschaft feiert. Die Behauptung, dass Weihnachten ein Familienfest sei, erledigt sich in einer Stadt wie Berlin, in der über die Hälfte der Haushalte Einpersonenhaushalte sind, von allein. Es ist auch nicht wichtig, ob man an Gott glaubt oder nicht. Auch nicht-religiöse Menschen nehmen Anteil an dem Fest. Das ist wunderbar. Denn wer und wie auch immer Weihnachten feiert, hält Gottes Verheißung *Friede auf Erden* wach.

Die Verheißung ist Bestandteil der Geschichte der Geburt Jesu Christi, wie sie Lukas im Neuen Testament erzählt. Das unverheiratete Paar Maria und Josef folgt dem Aufruf des Kaisers, sich für eine Volkszählung an den Geburtsort des Mannes, Bethlehem, zu begeben. Dort angekommen, finden die beiden keinen Platz in einer Herberge, obwohl Maria – dem Vernehmen nach vom Heiligen Geist – hochschwanger ist. Die beiden suchen in einem Stall am Ortsrand Schutz. In der Nacht kommt sie nieder und schenkt einem Sohn das Leben. In der Nähe des Stalls lagern Hirten. Ihnen erscheint Engel. Einer deutet das Geschehen. Das Kind sei der Christus, der von Gott gesandte Heiland der Welt. Mit ihm werde die Erde befriedet. Die Hirten machen sich zum Stall auf und verkünden zur Freude Marias, was ihnen der Engel gesagt hat.

Seitdem feiern Christinnen und Christen die Geburt Jesu Christi. Doch erst im 12. Jahrhundert wird dieser Geburtstag mittelhochdeutsch *wilhe naht* (geweihte oder heilige Nacht) bzw. *wilhenachten* (geweihte oder heilige Nächte) genannt, woraus im Laufe der weiteren Sprachentwicklung »Weihnachten« wird. Um das Fest herum haben sich eine Reihe von Bräuchen etabliert, u.a. Weihnachtsbäume, Weihnachtsbeleuchtung, Weihnachtsessen, Weihnachtslichter, Weihnachtslieder, Weihnachtsgeschenke, Weihnachtsoratorien, Weihnachtsspiele (Krippenspiele). Jede hat in dieser Hinsicht Ihre, jeder hat seine eigenen Vorlieben und Abneigungen, oft abhängig von Kindheitserfahrungen. Weihnachten, so scheint es, schafft eine Atmosphäre, der man sich schwer entziehen kann.

Die Verheißung *Friede auf Erden* hat sich religiös erfüllt. Jesus Christus hat die Menschheit mit Gott versöhnt. Wir Schuldnerinnen und Schuldner begegnen einem liebevollen himmlischen Vater, der uns entgegenkommt und uns in die Arme schließt, wie Jesus es uns im »Gleichnis vom verlorenen Sohn« (Lukas 15,11-32) eindrücklich erzählt. Wenn wir Weihnachten feiern, gedenken wir Gottes Liebe, Gottes Vergebung und Gottes Gnade. »Wer schuldig ist auf Erden, verhüllt nicht mehr sein Haupt. Er soll errettet werden, wenn er dem Kinde glaubt« (Jochen Klepper).

Politisch hingegen steht die Verwirklichung der Verheißung *Friede auf Erden* aus. »s ist Krieg! 's ist Krieg! O Gottes Engel wehre / Und rede Du darein! / 's ist leider Krieg – und ich begehre, / Nicht schuld daran zu sein!« (Matthias Claudius). Das Kriegslied bringt zum Ausdruck, was wir bald 250 Jahre später Tag für Tag in den sozialen Medien und im Fernsehen zu sehen und zu hören bekommen. Das unermessliche Leid in der Ukraine, in Israel, im Gazastreifen, in der Westbank und im Libanon verschlägt uns die Sprache. Mancher, manchem legen sich die Nachrichten als schwere Last auf die Seele. Spenden für die Opfer bekämpfen die Symptome, nicht aber die Ursachen. Proteste gegen die Gewalt sind geboten, aber kontraproduktiv, wenn sie nicht friedlich bleiben.

Was können wir angesichts dieses Kontrasts *tun*?

- Handeln: Wir feiern Weihnachten, denn jede friedliche Weihnachtsfeier hilft Gott, dass Friede wird, und hält die Verheißung *Friede auf Erden* wach.
- Beten: Wir loben und danken Gott für unsere Erlösung und erinnern ihn an die politische Dimension seiner Verheißung.
- Erwarten: Die Geburt Jesu Christi ist eine Inszenierung Gottes. Die Schlusszene steht noch aus. Gott komme und löse sein Versprechen ein!

Was Weihnachten bedeutet? Das Fest ist ein weltweiter Ruf nach Frieden.

Ihr Dietmar Gerts, Pfarrer im Ruhestand

Liebe Nachbarschaft,

wir feiern uns von Advent zu Advent ins Weihnachtsfest. In unserer Gemeinde wird neben dem „Tagesgeschäft“ im Dezember um Einiges mehr los sein. Ein Pfarrkonvent, die Weihnachtsfeier der Seniorinnen und Senioren, die Bescherung in der Kita am heiligen Nikolaus, das Konzert der Gropiuslerchen, das adventliche Gemeinsame Frühstück und das gemütliche Weihnachtessen am 25. Dezember im Saal. Der 4. Advent steht ganz im Zeichen des Geburtstages unserer Kirche. Eingeweiht am 4. Advent 1964 steht sie seit 60 Jahren zwischen dem Schlosserweg und dem Buckower Damm. Von außen nicht sofort als Kirche erkennbar, besticht sie im Inneren. Mir scheint, dass sie nicht älter wird. Auf mich wirkt sie zeitlos und modern mit Holz, Glas und Schiefer. Sie ist ein Bethaus und Sammlungsort, sie ist Zuflucht und Zelt, bereit für Abschied und Neubeginn. Nichts Altbackenes hat sie an sich, sondern das Flair der Einfachheit, mit dem man gut durch die Zeiten kommt. Sie werden merken, dass ich unsere Kirche – wie viele andere – liebe.

Seit einiger Zeit merken wir, dass das wir etwas nachrüsten werden müssen. So ist das Licht nicht mehr ausreichend und die Stühle nach über 30 Jahren abgenutzt. Wenn man erst einmal anfängt, etwas zu verändern, merkt man, wie alles zusammenwirkt. Wir nehmen uns im Kirchenrat Zeit für den Kirchraum und orientieren uns an alten Bildern, um zu sehen, wie die Kirche vor 60 Jahren im Inneren gedacht war.

Der Architekt, der unseren Anbau für das Gemeindehaus sorgfältig mit uns konzipiert hatte, begleitet auch diesen neuen Prozess. Nach Probesitzen und Befragungen steht nun ein Protostuhl – geräumig und nachhaltig – bereit und moderne energiesparende Lampen, die von derselben Firma sind, wie die ersten Lampen vor 60 Jahren. Wer sich an damals erinnert, wird sich freuen, dass auch der neue Altar wie der von damals aussehen wird. Ein vorläufiges Modell ist in Auftrag gegeben worden, um zu sehen, ob das passt und den schwebenden Eindruck den Inneren wiedergibt. So werden wir mit der Umgestaltung der Kirche im Inneren an die Anfänge der Kirche zurückgehen und ihr das, was zwischenzeitlich abhandengekommen ist, wiedergeben wollen.



Da wir seit Jahren die Kirche für unterschiedliche Anlässe nutzen und entsprechend umstellen, ist wichtig, dass das neue Mobiliar leichter sein wird. Stühle und Tische sind dann gut stapelbar, was unseren Hausmeister und die fleißigen Helferinnen und Helfer bei Festen, Versammlungen, Vorträgen, Feiern und Gottesdiensten entlastet. Im alten – bislang ungenutzten- Vorraum der Kirche wird ein kleiner Saal entstehen, der endlich mit einer ausreichenden Heizung versorgt wird. Im Winter wird er unsere Kapazitäten erweitern und im Sommer wird er als kühler Ort eine Alternative zum Saal sein. Eine Dämmung an der Decke nimmt die schallenden Geräusche und macht ihn kommunikativ und ansprechender für Gruppen und Arbeit.

Im Jahr 2025 soll alles umgesetzt werden wie ein nachträgliches Geschenk zu ihrem 60. Geburtstag. Es wäre schön, wenn Sie am 4. Advent, dem 22. Dezember, in Ihre Kirche kommen, mit der Sie Erinnerungen verbinden. Im Gottesdienst bitten und danken wir Gott für dieses schöne Haus. Mit einem Advents Café und Weihnachtsliedersingen werden wir es uns gemütlich machen und den Kirchraum für uns nutzen. Kommen Sie und feiern Sie mit uns,

Ihre Pia Luise Rübenach

Im Dezember sammeln wir Kollekte für folgendes Projekt:

Vom Feld auf die Schulbank Auf der Insel Negros schuften viele Kinder auf Zuckerrohrplantagen. So auch die Schwestern Karylle und Reyca Jay. Das soll sich ändern.

Vier Meter hoch steht das Zuckerrohr, ein endloses Meer aus braunen Stängeln und weißen Wedeln. Mit einem großen Buschmesser schneidet Randy Occenoña die Halme ab und trägt 30 Kilo schwere Bündel zu einem Lastwagen. Wenn's gut läuft, verdient der Familienvater 150 Peso am Tag, keine drei Euro. „Das reicht nicht einmal für unsere Tagesration Reis“, sagt seine Frau Janet. Deswegen müssen auch die beiden Töchter mithelfen: Karylle (8) und Reyca Jay (10) kriechen einem Wasserbüffel hinterher, der mit einem Pflug Furchen zieht, und legen Stecklinge in den Boden.

Aufklärung über Kinderrechte Gemma Estoya arbeitet als Sozialarbeiterin für Quidan Kaisahan, eine Partnerorganisation von Brot für die Welt. Sie klärt die Menschen in der Region über Kinderrechte auf. Schülerinnen und Schüler, deren Eltern sich die Schulmaterialien nicht leisten können, bekommen von Quidan Kaisahan ein Start-Paket mit den wichtigsten Utensilien. Die Erwachsenen wiederum erhalten Fortbildungen in nachhaltiger Landwirtschaft. „Nur, wenn die Eltern einen Weg aus der Armut finden, haben die Kinder eine Chance“, sagt Estoya. Ihre Organisation fördert insgesamt 1.665 Familien.

Große Träume Inzwischen hat sich die Situation der Occenoñas so verbessert, dass Karylle und Reyca Jay bereits Pläne für die Zukunft schmieden: Karylle möchte Lehrerin werden, Reyca Jay Ärztin. „Wir werden alles tun, damit die Wünsche unserer Kinder in Erfüllung gehen“, sagt Janet Occenoña.

→ **Weitere Infos zu diesem Projekt finden Sie unter** www.brot-fuer-die-welt.de/projekte/philippinen-kinderarbeit



Erfolgsgeschichte Die ganze Familie Occenoña arbeitet auf einer Zuckerrohrplantage (oben). Doch inzwischen können Karylle und Reyca Jay (unten rechts) in die Schule gehen.



Zahlen und Fakten

Das Projekt im Überblick

Projekträger:

Quidan Kaisahan

Spendenbedarf:

50.000 Euro

Kostenbeispiele:

Startpaket mit Materialien für zehn Schüler*innen aus besonders armen Familien

(Schulhefte, Kugelschreiber, Buntstifte...): 50 Euro

Förderunterricht für 3 Schüler*innen je Halbjahr: 108 Euro

Unterrichtsmaterialien für 25 Förderschüler*innen: 175 Euro

Ihnen liegt das Wohl von Kindern und Jugendlichen am Herzen? **Sie möchten das Projekt „Vom Feld auf die Schulbank“ unterstützen?** Dann überweisen Sie bitte Ihre Spende mit dem Stichwort „Kinder und Jugendliche“ auf folgendes Konto:

Brot für die Welt

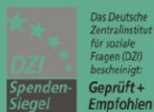
Bank für Kirche und Diakonie

IBAN: DE10 1006 1006 0500 5005 00

BIC: GENODE33KDB

Wenn mehr Spenden eingehen, als das Projekt benötigt, dann setzen wir Ihre Spende in anderen Projekten für Kinder und Jugendliche ein.

Um wirkungsvoll zu helfen, arbeitet Brot für die Welt vor Ort eng mit erfahrenen einheimischen Partnern – oft kirchlichen oder kirchennahen Organisationen – zusammen. Diese werden regelmäßig von internen und externen Prüfern kontrolliert. Den verantwortungsvollen Umgang mit Spendengeldern bestätigt das Deutsche Zentralinstitut für soziale Fragen (DZI) Brot für die Welt jedes Jahr mit dem Spendensiegel.



Haben Sie Fragen zu Ihrer Spende?

Dann können Sie sich gerne an uns wenden:

Brot für die Welt

Caroline-Michaelis-Str. 1

10115 Berlin

Telefon 030 65211 4711

kontakt@brot-fuer-die-welt.de

Herausgeber Evangelisches Werk für Diakonie und Entwicklung e.V.,
Brot für die Welt **Redaktion** T. Lichtblau, F. Reich (V.i.S.d.P.)
Text innen Helge Bendl **Fotos** Helge Bendl
Gestaltung Factor Design AG, Hamburg **Satz** Bohm und Nonnen
Druck Spree Druck Berlin GmbH (CO₂-kompensiert)
Papier 100% Recycling-Papier Art. Nr. 139 117 040; Juli 2020

Vom Feld auf die Schulbank



Kinder und Jugendliche Philippinen

Auf der Insel Negros schuften tausende Minderjährige auf Zuckerrohrplantagen. Ein Projekt ermöglicht ihnen, in die Schule zu gehen. **Ihre Spende hilft!**

Mitglied der
actalliance

Brot
für die Welt



Auf den Philippinen sind viele Familien so arm, dass sie auf die Unterstützung ihrer Kinder angewiesen sind - besonders auf dem Land. Die soziale Schere klafft weit auseinander.



Die Organisation Quidan Kaisahan sorgt dafür, dass Kinder auf Negros zur Schule gehen können - und so die Chance auf ein besseres Leben haben.

Für eine Kultur der Achtsamkeit

Wenn Menschen in unsere Kirche kommen, unsere Veranstaltungen besuchen und die Angebote wahrnehmen, dann möchten wir, dass sie sich bei uns wohl fühlen. Wir möchten, dass diese Kirche ein sicherer Ort ist, frei von Ausgrenzung, Diskriminierung und jeglicher Form von Gewalt.

Leider sind sichere Orte auch in der evangelischen Kirche keine Selbstverständlichkeit. Es gab und gibt immer wieder Fälle von sexualisierter Gewalt, die mit einfachen Grenzverletzungen beginnen. Oft nutzen Täter und Täterinnen dabei Abhängigkeits- und Vertrauensverhältnisse aus. Sie erarbeiten sich einen Vertrauensvorsprung in der Institution durch zugewandte Freundlichkeit. Dann suchen sie sich zielgerichtet Personen aus, die sie manipulieren, einschüchtern und letztlich missbrauchen. Damit haben wir doch gar nichts zu tun, das machen wir nicht. Oder etwa doch?

Das war eine häufige Reaktion, als Ehrenamtliche und Mitglieder unseres Gemeindekirchenrates zur Grundlagenschulung im Bereich sexualisierter Gewalt eingeladen wurden. Nach einem Kirchengesetz der EKBO sind derzeit alle kirchlichen Einrichtungen und Körperschaften verpflichtet, sich mit dem Thema sexualisierte Gewalt auseinander zu setzen und ein Schutzkonzept zu beschließen

Am 13. September 2024 fuhr also eine zehnköpfige Gruppe unserer Gemeinde nach Zehlendorf, um dort im Haus des Diakonievereins geschult zu werden. Unsere Pfarrerin Pia Rübenach hatte mich angesprochen, ob ich mir „den Hut aufsetzen“ würde, da ich als Kitaleitung bereits mit dem Thema befasst war. Außerdem konnten wir Frau Petra Reh, die Präventionsbeauftragte unseres Kirchenkreises, als Referentin gewinnen. Zum Glück mussten wir nicht selbst ein Schutzkonzept entwerfen, sondern konnten uns dem Präventions- und Schutzkonzept des evangelischen

Kirchenkreises Neukölln anschließen. Damit hat uns Frau Reh vertraut gemacht.

Die Auseinandersetzung mit dem Thema war spannend und bewegend. Zunächst lernten wir den Unterschied zwischen einer Grenzverletzung und einem Übergriff kennen. Bei der Grenzverletzung werden persönliche Grenzen einer Person überschritten, was meist unbeabsichtigt geschieht und mit einer Entschuldigung geklärt werden kann. Übergriffe geschehen hingegen nicht zufällig, sondern sind das Resultat einer respektlosen Haltung gegenüber anderen Personen oder Personengruppen. Hier bedarf es einer klaren Haltung und dem Einschreiten von verantwortlicher Seite. Es ist nicht leicht, Grenzverletzungen und Übergriff sofort zu erkennen und souverän zu reagieren. Das erfordert Handlungssicherheit und Zivilcourage.

Und was hat das jetzt mit sexualisierter Gewalt zu tun? Oder gar mit strafrechtlich relevanten Formen von Missbrauch?

Nicht jede Grenzverletzung ist sexualisierte Gewalt – doch beginnt jede sexualisierte Gewalt mit Grenzverletzungen. Hier gilt es, den Anfängen zu wehren, damit sich ein solches Verhalten gar nicht erst etablieren kann. Wir müssen uns also nicht nur gegen sexuellen Missbrauch positionieren, sondern grundsätzlich gegen alle Formen von Gewalt, um ein sicherer Ort zu sein.

Zwei Tage lang beschäftigen wir uns mit dem Thema, u.a. mit Täter*innenstrategien, Möglichkeiten der Intervention und unserer Rolle dabei. Am Freitagabend schauen wir uns gemeinsam den Spielfilm Contra an, wo ein Juraprofessor seine Studentin Naima mit sexistischen und rassistischen Sprüchen im vollbesetzten Hörsaal demütigt. Verbale Gewalt.

Am Ende der Schulung haben verstanden, worum es geht, und sind mit dem Schutzkonzept vertraut. Wir verabreden uns zum 13. Oktober nach dem Sonntagsgottesdienst für einen weiteren Termin in der Gemeinde.

Dort wollten wir uns noch mal detailliert anhand von Fallbeispielen mit dem Verhaltenskodex auseinander zu setzen. Wieder diskutieren wir intensiv. Wir stellen fest, dass es ein Unterschied ist, ob wir privat unterwegs sind oder in der Rolle als verantwortliche Person in der Gemeinde. Schon demonstratives Augenrollen beim Beitrag eines Gegenübers geht in einer GKR-Sitzung nicht! Okay, ertappt, passiert mir auch.

Wir verabschieden uns dankbar von Frau Reh, die für dieses Thema brennt, an das sie uns so engagiert heranzuführte. Sie hat uns gut begleitet und viele Fragen beantwortet. Wir nehmen die Teilnahmebescheinigungen entgegen. Doch das ist erst der Anfang. Jetzt sind wir auf dem Weg zur Umsetzung, damit unsere Gemeinde ein sicherer Ort sein kann. Mein Dank gilt auch den Teilnehmenden dieser Veranstaltung, die sich offen und aktiv eingebracht haben.

Ihre Ulrike Krüger

Für Sie, liebe Leserinnen und Leser, drucken wir an dieser Stelle den Verhaltenskodex der EKBO ab und die Kontaktdaten von Frau Reh:

Petra Reh

Kreiskirchliche Ansprechperson (KAP) und Präventionsbeauftragte

Rübelandstr. 9B, 12053 Berlin / Tel: 0163 / 6890476

p.reh@kk-neukoelln.de

Verhaltenskodex der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz zum Schutz vor sexualisierter Gewalt

[In der Fassung des Beschlusses der Kirchenleitung vom 17. Juni 2022]

Kinder, Jugendliche und Erwachsene schützen

Ich will die mir anvertrauten Menschen vor Schaden, Gefahren, Missbrauch und Gewalt schützen.

Mit Nähe und Distanz umgehen

Ich weiß um die sexuelle Dimension von Beziehungen, nehme sie bewusst wahr und gehe verantwortungsvoll mit Nähe und Distanz um. Ich achte individuelle Grenzempfindungen und verteidige sie.

Die Rolle als Verantwortliche:r nicht ausnutzen

Ich gehe als Mitarbeiter:in keine sexuellen Kontakte zu mir anvertrauten Menschen ein.

Intimsphäre respektieren

Ich respektiere die Intimsphäre und die persönlichen Grenzen der Scham von Gruppenmitgliedern, Teilnehmenden und Mitarbeitenden.

Stellung beziehen

Ich beziehe gegen sexistisches, diskriminierendes und gewalttätiges Verhalten sowie gegen sexualisierte Sprache und verbale Gewalt aktiv Stellung.

Grenzen wahrnehmen und akzeptieren

Ich nehme die Überschreitung von persönlichen Grenzen wahr, schreite ein und vertusche Grenzverletzungen nicht.

Abwertendes Verhalten abwehren

Ich verzichte auf abwertendes Verhalten gegenüber teilnehmenden und mitarbeitenden Personen auf allen Veranstaltungen und achte auch darauf, dass andere respektvoll miteinander umgehen.

Transparenz herstellen

Situationen, in denen ich mit anderen Menschen alleine bin, mache ich transparent. Ich halte die arbeitsfeldspezifischen Standards ein und beachte die Bedürfnisse der/des anderen.

Berlin, den 17. Juni 2022

Evangelische Kirche Berlin-
Brandenburg-schlesische Oberlausitz
– Kirchenleitung –
(L. S.) Dr. Christian Stäblein

(Veröffentlicht im Kirchlichen Amtsblatt der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz am 20. Juli 2022)

FÜR EINEN GRENZWAHRENDEN UMGANG UND ZUM SCHUTZ VOR SEXUALISIERTER GEWALT

VERHALTENSKODEX



Der Evangelische Kirchenkreis [.....] setzt sich mit dem Thema Schutz von Menschen offensiv auseinander. Auf Grundlage unseres christlichen Verständnisses haben das Wohl aller sowie ihr Schutz vor jeglicher Gewalt oberste Priorität. Wir übernehmen Verantwortung und stärken Kinder, Jugendliche und Erwachsene in diesem Sinne. Dazu gehört auch, sie vor missbräuchlichem Verhalten zu schützen. Transparente Strukturen und eine offene Thematisierung sind eine grundlegende Voraussetzung, diesem Auftrag zu entsprechen. Deshalb wurde der Verhaltenskodex entwickelt. Er ist ein wichtiger Beitrag für eine umfassende Prävention und Kultur der Achtsamkeit in unserer Landeskirche. Der Verhaltenskodex ist maßgebend für die Arbeit unserer Landeskirche und somit verbindlich für alle beruflichen und ehrenamtlichen Mitarbeiter:innen.

Kinder, Jugendliche und Erwachsene schützen

Ich will die mir anvertrauten Menschen vor Schaden, Gefahren, Missbrauch und Gewalt schützen.

Mit Nähe und Distanz umgehen

Ich weiß um die sexuelle Dimension von Beziehungen, nehme sie bewusst wahr und gehe verantwortungsvoll mit Nähe und Distanz um. Ich achte individuelle Grenzempfindungen und verteidige sie.

Die Rolle als Verantwortlicher: nicht ausnutzen

Ich gehe als Mitarbeiter:in keine sexuellen Kontakte zu mir anvertrauten Menschen ein.

Intimsphäre respektieren

Ich respektiere die Intimsphäre und die persönlichen Grenzen der Scham von Gruppenmitgliedern, Teilnehmenden und Mitarbeitenden.

Stellung beziehen

Ich beziehe gegen sexistisches, diskriminierendes und gewalttätiges Verhalten sowie gegen sexualisierte Sprache und verbale Gewalt aktiv Stellung.

Grenzen wahrnehmen und akzeptieren

Ich nehme die Überschreitung von persönlichen Grenzen wahr, schreite ein und vertusche Grenzverletzungen nicht.

Abwertendes Verhalten abwehren

Ich verzichte auf abwertendes Verhalten gegenüber teilnehmenden und mitarbeitenden Personen auf allen Veranstaltungen und achte auch darauf, dass andere respektvoll miteinander umgehen.

Transparenz herstellen

Situationen, in denen ich mit anderen Menschen alleine bin, mache ich transparent. Ich halte die arbeitsfeldspezifischen Standards ein und beachte die Bedürfnisse der/des anderen.

KONTAKT

Ich weiß, an wen ich mich wenden kann.

Unabhängige Berater:in der EKBO
Chris Lange
0160 2043 749
vertrauenszelle@posteo.de

Rückblick auf den Ewigkeitssonntag und den Martinsumzug 2024

Vielen Dank an alle helfenden Hände!





Liebe Gemeindemitglieder,

ein schönes Fest liegt hinter uns, das St. Martinsfest. Vorher haben die Kinder fleißig mit den Pädagog*innen die Liedertexte geübt.

Am 11.11. war es dann so weit wir zogen mit unseren Laternen durch die Straßen und man hörte uns schon von weitem singen.

„Rabimmel, Rabammel, Rabumm“

Anschließend haben wir noch am Lagerfeuer ein paar Lieder in Begleitung auf dem Akkordeon gesungen.

Gemeinsam haben wir das Fest ausklingen lassen gestärkt mit Rostbratwurst und Kinderpunsch.

Zum Abschluss wurden noch Martinshörnchen verteilt und geteilt, genauso wie St. Martin seinen Mantel einstmals geteilt hatte.

Schon jetzt freuen wir uns auf nächstes Jahr, wenn es wieder heißt:

„Laterne, Laterne,

Sonne, Mond und Sterne...“

Mit lieben Grüßen aus der Kita,

Andrea Förster

Predigt zum Ewigkeitssonntag

Predigttext: Psalm 126, 5 – 6

Auf Wunsch drucken wir die Predigt von Dr. Ebneith zum Ewigkeitssonntag ab.

Liebe Gemeinde,

in diesem Jahr erhält die japanische Friedensorganisation Nihon Hidankyo den Friedensnobelpreis. Sie erhält ihn dafür, dass sie immer wieder an das Grauen der Atombombenabwürfe 1945 über Hiroshima und Nagasaki erinnert und mahnt, dass sich solch verheerende Ereignisse nicht wiederholen dürfen. Die Organisation wird dafür geehrt, dass sie die Welt frei haben, will von Atomwaffen – ein fast aussichtsloses Ankämpfen in einer Welt, in der Staaten wie der Iran oder Nordkorea gerade nach Atomwaffenbesitz streben. Für ihr mutiges und unermüdliches Eintreten für eine atomwaffenfreie Welt wird diese Organisation geehrt – was für eine große Vision, was für ein Hoffnungsbild für die Menschheit! So sehr brauchen wir Menschen Hoffnungsbilder, Träume, Visionen - ohne sie können wir nicht leben. Wir brauchen Hoffnungsbilder, die uns etwas vom Himmel ahnen lassen. Wir brauchen sie angesichts von Tod, von Trauer, Leid, Krieg, angesichts von dem, was uns die nackte Realität vor Augen stellt. Der Psalm 126, den wir heute zu Beginn zusammen als Psalmgebet gesprochen haben, ist auch eine solche Vision, ein solcher Hoffnungstraum. Die Israeliten lebten – vor über 2500 Jahren – in der Verbannung, im Leid, in der Fremde. Und sie haben davon geträumt, wie es sein wird, wenn sie frei sind. Die Schlussverse dieses Psalms lauten:

Die mit Tränen säen, werden mit Freuden ernten.

*Sie gehen hin und weinen und tragen guten Samen
und kommen mit Freuden und bringen ihre Garben.*

Amen.

„Die mit Tränen säen, werden mit Freuden ernten.“ – Hier steht ganz dicht beieinander, was wir im Moment so gar nicht unmittelbar zusammenbringen können: Die Tränen ganz nahe bei der Freude.

Und „sie gehen hin und weinen“, und fast unmittelbar danach heißt es „und kommen mit Freuden und bringen ihre Garben.“

Es steht hier ganz eng beieinander, was auch wir in unseren Sehnsüchten, in unseren Träumen so heiß ersehnen: Dass die Tränen weichen und aus ihnen Freude erwächst. Etwas, was in unseren realen Empfindungen heute – angesichts des erst kurz zurückliegenden Todes lieber Menschen – wohl weit, sehr weit auseinander liegt. Wir als Gemeinde nehmen im heutigen Gottesdienst das Ende des Kirchenjahrs und den Ewigkeitssonntag zum Anlass, über die Vergänglichkeit des Lebens nachzudenken. Wir erinnern uns an die, die unter uns gelebt haben und verstorben sind. Und wir stellen uns heute ganz bewusst an die Seite derjenigen, die in diesem Jahr einen Menschen verloren haben, der ihnen nahestand und die nun voller Einsamkeit sind.



Ein sehnedes Suchen ist in dieser Einsamkeit enthalten: Noch ist der Verstorbene nicht wirklich gegangen. Manches erinnert noch an den lieben Menschen – vielleicht seine Lieblings-Kaffeetasse, vielleicht sein warmer Winterschal -, seine Dinge des Alltages. Spuren eines Lebens, das jetzt so unendlich weit entschwunden und doch noch so spürbar nahe ist. Bei jedem Zurückkommen in die Wohnung und Aufschließen geht irgendwie die Erwartung eines Wiedersehens mit einher. Manchmal, in den Träumen gibt es sie, die Begegnungen – Es kommt wieder zu fast geglücktem oder gar leichtem Berühren und Ansehen und Zusammensein – in den Träumen.

Ja, einige sind unter uns, die den Tod eines lieben Menschen erlebt und manche Tränen geweint haben. „Die mit Tränen“, heißt es im Psalm. Für jemanden aber, dem Tränen, Schmerz und Trauer ganz nahe sind, ist die Freude so fern wie das trübe Novemberwetter vom Sonnenschein im Mai. Hier, in dem Psalmwort aber, sind sie ganz nah beieinander: die Tränen und die Freude. Im Alltag aber, da ist das eine vom andern oft so fern, da ist die Freude so fern von den Tränen, dass man vielleicht manchmal gar nicht mehr glauben kann, dass man sich noch einmal im Leben freuen könnte.

Die Zeit der Trauer. Die Zeit des schweren Übergangs, die Zeit, in der man sich neu orientieren muss. Die schweren Momente der Einsamkeit und des Alleinseins, die werden im Psalm zwar nicht direkt aufgegriffen, aber sie schwingen mit, wenn er auch uns in unserer Trauer, in unserem Leid, eine hoffnungsvolle Vision eröffnen, einen unmittelbaren tröstenden Zuspruch geben will:

Die mit Tränen säen, werden mit Freuden ernten.

*Sie gehen hin und weinen und tragen guten Samen
und kommen mit Freuden und bringen ihre Garben.*

In diesen Worten kommen uns die große Hoffnung und die tiefe Überzeugung entgegen, dass unsere Trauer nicht das letzte Wort haben wird. Dass unsere Tränen gewissermaßen Samen für neues, erfülltes Leben sind. Denn wer trauert, wer Trauer wirklich zulässt – der kann und wird getröstet werden. Wer auch die schmerzliche Seite des Lebens zulässt, der kann auch dankbare Lebensfreude empfinden.

Wer die schweren Seiten des Lebens nicht von sich schiebt und nicht verdrängt, wer die Unverständlichkeiten, die Ungerechtigkeiten und das Leid wahrnehmen kann, wer sich dem stellt, der wird das vielleicht schon bald an der einen oder anderen Stelle für sich selbst erkennen: „Tränen sind in deinen Augen“ – solche Zeiten gibt es – und doch noch etwas anderes:

Die in der Zeit der Tränen zwar manchmal nur langsam aber stetig wachsende Erkenntnis: In all dem, was so schwer, so bedrückend, so lähmend ist, wächst auch das andere mit heran, dieses „freue dich, du wirst getröstet werden“. Nämlich wertvolle Erfahrungen hast du gesammelt, die außergewöhnlich waren. Gespräche mit lieben, vertrauten Menschen hast du geführt, die tröstend waren, intensiv, prägend. Und diejenigen, die einen ihnen nahen lieben Menschen zum Tod hinbegleitet haben, durften doch spüren, dass in allem Schrecken und aller Traurigkeit auch eine wunderbare Nähe

vorhanden war, so besonders war sie, dass man sie – trotz allem – nicht missen wollte, sie ist nun wie ein wertvolles Geschenk.

Freilich: Das ist im Rückblick erzählt. In der Situation der Trauer oder des Leids selbst werden immer auch Gefühle des Alleinseins, der Einsamkeit die Oberhand gewinnen. Trotzdem ist es wichtig zu wissen, dass sich gerade in schweren Momenten etwas anderes wunderbares anbahnen kann, das man zunächst gar nicht für möglich hält: Man wird stärker, reifer, sensibler. Aber noch etwas anderes ist auch wichtig: Auch die, die andere in ihrer Trauer begleiten, ihnen zuhören und sie trösten, zu ihnen stehen, auch sie werden erkennen: Sie entwickeln Fähigkeiten, die sie vorher so nicht hatten. Sie werden stärker, reifer, sensibler. Es entsteht ein Stück Reichtum der besonderen Art: Innerer Reichtum.

Ja, für den, der in die Abgründe des Lebens schaut oder schauen musste, für den ist es ein Wunder: Das Wunder, dass nicht alles immer bleiben muss, wie es ist, sondern dass sich gerade durch Trauern Leben wieder verändern kann. Veränderung ist möglich. Nicht der Tod hat die letzte Macht - sondern der ewige Gott. Nicht Erstarrung wird das letzte Wort haben – sondern die Liebe Gottes. Die Traumbilder, die Visionen, ja: die Hoffnungsträume der Bibel, sie erzählen davon.

Wenn in diesem Psalm von dem Samen gesprochen wird, den die aussäen, die weinen, dann ist genau das gemeint: Dass im Durchleben von Trauer, von Leid, von schweren Erfahrungen etwas wächst, das einem zur Hilfe werden kann – zur Hilfe für einen selbst und dann auch zur Hilfe für andere.



Dass wir das nicht übersehen, dass uns das begleitet, dass wir das glauben können, das will der Psalm in uns erreichen. Und deshalb hat der Beter des Psalms die Freude so nahe an die Tränen gerückt, weil man es kaum glauben kann, dass es so ist. Die schwere Zeit soll uns den Blick hierfür nicht trüben: „Die mit Tränen säen, werden mit Freuden ernten. Sie gehen hin und weinen und tragen guten Samen und kommen mit Freuden und bringen ihre Garben.“ Solche Bilder tragen uns hindurch, sie helfen und trösten uns und schenken Hoffnung.

Wir leben ganz und gar in dieser realen Welt mit ihren Nöten – und dennoch können wir von dieser Hoffnung leben – durch Jesus Christus. Amen.

Ihr Gregor Ebneht

Der Seniorenkreis im Dezember/ Januar

- mittwochs um 15 Uhr im Gemeindesaal -

4. Dezember

Geburtstagskaffee mit Thomas Müller

11. Dezember

Bingo mit Hannelore Volkert

18. Dezember

Weihnachtliches Beisammensein

8. Januar

Wir starten ins Neue Jahr

15. Januar

“Blaue Stunde“ mit Dirk Kliesch

22. Januar

“Der barmherzige Samariter in unserer Zeit“
mit Pfarrerin i.R. Sabine Downey

29. Januar

Gymnastik mit Luz Mila Vergara

Anmeldung zum Konfirmationsunterricht

Meldet euch telefonisch, per Mail oder vor Ort an zum Konfirmandenunterricht.

Der Unterricht ist montags in der Zeit von 16.30 bis 17.30 Uhr





**Wir laden ein zum
Adventskonzert der
Gropiuslerchen in unserer Kirche**

Am 14. Dezember um 15 Uhr

©Stephan Röhl

Wir laden ein zum gemeinsamen Frühstück!

Am 19. Dezember um 10 Uhr



©Margaret Jaszowska

**Wir laden ein zum Festgottesdienst
zum 60 jährigen Bestehen
unserer Kirche am 4. Advent**

Am 22. Dezember um 10 Uhr



Wir laden ein zum gemütlichen Weihnachtsessen am 25.12.2024

**Familie Brocker wird uns ein köstliches
Überraschungsmenü kredenzen.**

**Wir starten um 11 Uhr mit einer Andacht im Kirchraum
und freuen uns auf eine feierlich gedeckte Tafel im
Gemeindesaal und auf Sie**

* Die Mahlzeit in der Gemeinde
entfällt im Dezember *

Schicken Sie uns Ihren Namen, wir lassen Sie eintragen.

So können Sie in der Heiligen Nacht mit uns in Bethlehem sein:

Schicken Sie uns Ihre Namen bitte bis Sonntag, den 22. Dezember 2024!

- Online: www.Dormitio.net/weihnachtsaktion
- E-Mail: weihnachtsaktion@dormitio.net
- Oder per Post (bitte bedenken Sie, dass Briefe nach Israel mehrere Wochen unterwegs sind):

Dormitio Abbey
P.O.B. 22
9100001 Jerusalem
Israel

So können Sie sich an der Spendenaktion beteiligen:

Wenn Sie sich auch mit einer Spende an unserer Weihnachtsaktion beteiligen möchten, können Sie das entweder online auf unserer Website tun, oder Sie können Ihre Spende unter dem Stichwort „Weihnachtsaktion“ überweisen an:

Abtei Dormitio Jerusalem e.V.
LIGA Bank EG
IBAN DE98 7509 0300 0002 1802 78
BIC GENODEF1M05

Wenn Sie im Verwendungszweck ihre Anschrift (Straße, Hausnummer, Postleitzahl und Wohnort) und E-Mail-Adresse angeben, erhalten Sie eine (digitale) Spendenquittung für das Finanzamt. Bei Spenden bis 200 Euro dient die Quittung der Bank als Vorlage für das Finanzamt.

Ich trage
Deinen Namen
in der
Heiligen Nacht
nach Bethlehem

Dormitio Abbey
P.O.B. 22
Jerusalem 9100001
Israel

www.Dormitio.net
www.facebook.com/Dormitio
www.instagram.com/dormitio_abbey

Ich trage
Deinen Namen
in der
Heiligen Nacht
nach Bethlehem



Dormitio 
Beatae Mariae Virginis
Benedictine Abbey
دير البتاتشي
منازل بيت لحم

Dormitio-Weihnachtsaktion 2024

Gedanken zum Monatsspruch Januar

„Jesus Christus spricht: Liebt eure Feinde; tut denen Gutes, die euch hassen! Segnet die, die euch verfluchen; betet für die, die euch beschimpfen!“

Lukas 6, 27-28

Liebe Gemeinde,

meine Feinde lieben, meinen Widersachern Gutes tun und all jenen Erfolg wünschen und gönnen, die mich verachten. Puh – das ist harter Tobak, den Jesus hier von mir fordert. Nahezu unerreichbar groß ist der ethische Anspruch, der von Jesus in seiner Feldrede an die große Menschenmenge gerichtet wird; in der Feldrede, die vom Evangelisten Lukas überliefert ist. Ein Anspruch, der an alle Christen gleichermaßen gerichtet ist.

Und ich frage mich: Wer kann so vollkommen sein? Wer ist so souverän, so in sich abgeklärt, dass er diesen radikalen, selbstlosen Anspruch erfüllen könnte? Und je mehr ich mitbekomme, wie die Welt im Großen – mit ihren Kriegstreibern - und im Kleinen – mit ihren vielen Gemeinheiten – aufgebaut ist, umso unerreichbarer – gar utopischer – erscheint mir dieser Anspruch.

Allerdings, Jesus selbst hat es für sich wahr gemacht. Er ging nicht über Leichen, er gab sich für andere hin. Er verfluchte nicht seine Henker und beschimpfte nicht seine Feinde, er betete für sie. Und immer wieder gab es Menschen, die begriffen und umgesetzt haben, was Jesus fordert: Ich denke an Martin Luther King, der trotz schwerer Gewalterfahrungen auf gewaltlosen Widerstand setzte,

um die Rassentrennung zu überwinden. Ich denke an Nelson Mandela, der wegen seines Einsatzes für die Gleichheit aller Menschen über dreißig Jahre in Südafrika im Gefängnis saß. Als er zum Präsidenten von Südafrika gewählt wurde, lud er seinen langjährigen weißen Gefängniswärter als Ehrengast ein. Ein Beispiel praktizierter Feindesliebe.

Martin Luther King, Nelson Mandela und viele andere - wie Mutter Theresa, Henry Dumas - haben sich an den Worten Jesu orientiert. Für sie war der Anspruch nicht zu hoch – und sie haben die Welt zum Besseren verändert!

Aber auch für mich, als Normalsterblicher, in meinem kleinen Wirkungskreis, hat Jesu „Feldrede“ trotz ihres unerreichbar hohen Anspruchs eine große Bedeutung, weil ich im Kleinen damit beginnen kann, was Jesus eigentlich von uns erwartet: Er will, dass die Liebe Gottes und die empfangene Liebe Gottes weitergegeben wird an alle Menschen – und das ist bestimmt kein unerreichbar hoher Anspruch: Gütig sein, auch dort, wo kein Gewinn zu machen ist. Schenken, auch dann, wenn kein Dank erwartet werden kann. Verzeihen, auch wenn es nicht leichtfällt.

Nun, all das wird nicht immer gleich gut gelingen. Wo wir aber Schritte in diese Richtung tun, da werden Barmherzigkeit, Großzügigkeit und Verzeihen die Welt mehr und mehr erfüllen – Dank Jesus Christus.

Ihr Gregor Ebneith

**Wir laden ein zur “Blauen Stunde”
mit Conny und Dirk**

**Am 15. Januar um 16 Uhr
und am 17. Januar um 18 Uhr**

*** Der Termin im Dezember entfällt**

©Luca Dugaro

Wir laden ein zum gemeinsamen Frühstück!

Am 16. Januar 2025 um 10 Uhr



©Margaret Jaszowska


Ein Abend mit der Bibel

Wir laden ein zum Abend mit der Bibel am
20. Januar um 18 Uhr.

Text, Gespräch, Hintergrund, Fragen und Austausch zu
ausgesuchten Bibeltexten. Einfach mal die Bibel in das
Zentrum legen und sich inspirieren lassen,
mit Pfarrerin Pia Luise Rügenach.



Es sind keine Vorkenntnisse erforderlich und eine Anmeldung unter
030/ 6047326 ist erwünscht.



Wir laden ein zur gemeinsamen Mahlzeit!

Am 23. Januar 2025 um 13 Uhr
Auch begrüßen wir unseren neuen Chefkoch!

©Michelle Henderson

Grüße aus der Redaktion

All wars are fight twice

The first time on the battlefield

the second time in memory

Alle Kriege werden zweimal geführt

Das erste Mal auf dem Schlachtfeld

Das zweite Mal in der Erinnerung

von Viet Thanh Nguyen

Wir wünschen Ihnen inmitten schwieriger Zeiten

Augenblicke einer besinnlichen Weihnachtszeit.

Ihre Redaktion

Unsere Partnerseiten



Ihr zuverlässiger Partner für Bestattungen seit über 100 Jahren

Seit 1905 unabhängiger Familienbetrieb

Bestattungsinstitut Britz
 Wilhelm Mars
Inhaber Udo Diers e.K.
 Britzter Damm 99 · 12347 Berlin-Britz

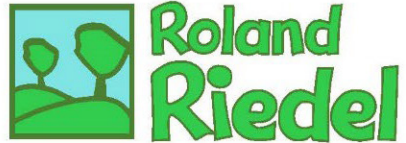
Tel. 030-606 12 79
 Fax 030-607 98 16
 info@mars-bestattungen.de
 www.mars-bestattungen.de



Ihr Experte für Garten & Landschaft



Unser Garten – ein Ort, der der Phantasie keinerlei Grenzen setzt.



Garten-und Landschaftsbau

Gottlieb-Dunkel-Str. 30-32

12099 Berlin-Mariendorf

Tel: 70 60 22 30 www.rolandriedel.de

Cooler Shirt-gesucht??



Nach Ihren Vorgaben, oder von uns gestaltete:

- Beschriftungen
- Schilder
- Textiltransferdrucke für Freizeit- & Berufsbekleidung

derschildermacher@email.de

www.derschildermacher.com



Thomas Willig
 Ilgenweg 18
 12349 Berlin

Tel. 030 - 701 895 80
 Mobil 0176 - 20993997

SEIT ÜBER
70 JAHREN
DAS BESTATTUNGSHAUS
IHRES VERTRAUENS
IM FAMILIENBESITZ



**BESTATTUNGSHAUS
WERNER PETER OHG**

Hermannstr. 140, 12051 Berlin-Neukölln
Stadtautobahnausfahrt Britzer Damm
Bestattungsvorsorge,
Beratung jederzeit
☑ auf dem Hof

Nur Hermannstraße 140 Ecke Juliusstraße



*Qualifizierte
Bestattungsunternehmen
tragen dieses Zeichen:*




*Mitglied der Bestatterinnung
Berlin-Brandenburg*

*Partner des Kuratoriums
Deutsche Bestattungskultur*




*Partner der Deutschen
Bestattungsvorsorge
Treuhand AG*

☎ 625 10 12 (Tag und Nacht) · www.bestattungshauspeter.de

Dino Taxi- & Kfz- Service GmbH

**Großraumtaxi für Gruppen-,
Senioren- und Flughafenfahrten**

Tel . 030 / 663 70 70

Telefonisch erreichbar Mo-Fr von 09:00 - 18:00 h

Krokusstr. 9, 12357 Berlin, www.dinotaxi.de



PFLEGE
IN GUTEN
HÄNDEN!

Pflege zu Hause • Tagespflege • Leben im Pflegeheim • Beratung

Diakonie-Stationen • Diakonie Haltestellen • Diakonie-Tagespflegen • Pflegeheime



34 74 89 113

www.diakoniewerk-simeon.de

Diakoniewerk 25
 Simeon
 Pflege & Betreuung

Kontakt

Gemeindebüro:

Schlosserweg 8 – 12351 Berlin

Tel.: 030 604 73.26

Fax: 030 936 29 937

E-Mail: blumhardtbritz@gmail.com

Kita: kita.blumhardt@veks.de

Homepage: www.blumhardt-kirchengemeinde.de



Pfarrerin:	Pia Rübenach	610 88 662
Küsterei/ Büro:	Sophie Gnap	604 73 26
Seniorenarbeit:	Team	604 73 26

Bankverbindungen:

Kirchenkreisverband Süd, Verwendungszweck: Blumhardtgemeinde

IBAN: DE22 1005 0000 4955 1903 38, BIC: BELADEBEXX

Förderkreis

IBAN: DE54 1009 0000 3552 1700 07 Berliner Volksbank

Beiträge, die namentlich gekennzeichnet sind, sind die Meinung des Autors und müssen nicht immer mit der Meinung des Gemeindegemeinderates und der Redaktion übereinstimmen. Das Jahresabonnement kostet für Postbezieher 18,00 Euro inkl. Porto.